



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Hof von Dalwigk. Hof von Besti. Hof von Waitz. Hof Ropperode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Burg Hoof.

Das am Rande des Dorfes gelegene Rittergut Hoof, zu dem die Ruine Schauenburg gehört, nimmt die Stelle ein, an der 1315 Reinhard von Dalwigk „daz nuwe Hus vor Schowenburg“ erbaute. Noch heute führt das Schloß, ursprünglich „der Hof“ genannt, im Kataster wie im Volksmunde die Bezeichnung „die Burg“. Es ist vermutlich dieselbe Anlage, die nach dem Verfall der Schauenburg und nach der Güterteilung von 1533 Bernhard von Dalwigk erweiterte. Die Steine der ruinösen Bergfeste sollen das Material für die Neubauten hergegeben haben. Jedenfalls fand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine ausgedehntere Bautätigkeit statt. Die Jahreszahl 1557 findet sich über einem Kellereingang im Innern des Herrenhauses. Das älteste Hofgebäude, das spätere Pächterhaus, trug die Jahreszahl 1561 und die jetzt am Herrenhause angebrachten Wappen der von Dalwigk und von Schwertzell. Als Erbauer dürfte demnach der mit Irmgard von Schwertzell vermählte Johann von Dalwigk anzusehen sein. Von einer weiteren Bautätigkeit spricht die Jahreszahl 1679 auf dem Giebelfelde des Hauptportals am Herrenhaus. Aus der späteren Geschichte der Burg, die um diese Zeit wohl schon das Aussehen eines Schlosses hatte, ist nur soviel bekannt, daß anfangs des 19. Jahrhunderts der Hof in herrschaftlichem Besitz war. So bestimmte 1819 der Kurfürst, daß die mit dem von Dalwigkschen Gut zu Hoof von ihm angekauften Zins- und Zehnteinkünfte zu Hoof, Breitenbach und Elmshagen bei der Rentei Wilhelmshöhe erhoben werden sollten. Darauf muß die Anlage wieder in den Besitz des Hauses Dalwigk gekommen sein, in dem sie bis 1857 blieb, in welchem Jahre ihr abermaliger Verkauf erfolgte. Der neue Eigentümer Ulrich aus Bredelar veräußerte bereits 1863 die Liegenschaft wieder an Heydenreich, von dessen Erben zwei Jahre später der mit Heydenreichs Witwe verheiratete Becker die Besetzung erstand. 1901 ging das Gut durch Kauf an den Obersten a. D. von Kieckebusch über, der in den folgenden Jahren unter Abbruch älterer Gebäude umfassende Neubauten vornahm.

Nach einem Lageplan von 1901¹ bildeten die von der Corbacher Straße aus zugänglichen, jetzt zu einem Dreiflügelbau vereinigten Wirtschaftsgebäude keine geschlossene Anlage. Das am Ende des Hofes gelegene dreigeschossige Herrenhaus, das noch den „Rittersaal“ enthält, besteht aus einem nicht sehr langen Hauptbau und zwei rückseitig sich anlehnenden, fast quadratischen und wohl jüngeren Nebenflügeln. Ein Aquarell vom Jahre 1822², das den schlichten Aufriß in der früheren Verfassung zeigt, bringt im Hintergrunde der Hofanlage ein kleines turmartiges Bauwerk, das möglicherweise noch von der alten Befestigung herrührte.

Höfe.

Hof von Dalwigk am Ende der Corbacher Straße. Zweigeschossiger Fachwerkbau. Inschrift auf Fachwerkbalken über Tür „JOSTELGER·V·DALWIG·ZEITLOS·V·DALWIG·1694“.

Hof von Besti an der Fackelgasse, der Kirche gegenüber, untergegangen. Die Schule soll die Stelle des alten Schafstalles einnehmen.

Hof von Waitz, angeblich beim „Dalwigkschen Gericht“ gelegen. 1837 von der Gemeinde erworben. Gebäude von Bedeutung nicht vorhanden.

Hof Ropperode, 3,0 km nordwestlich vom Ort an der Kreisgrenze gelegen, an Stelle eines ausgegangenen Dorfes, 1028 Ruobburgorod, 1074 Ropurguroth und 1470 Rupperderoide³, 1074 Eigentum des Klosters Hasungen⁴, 1470 von den Dalwigks erworben, im 18. Jahrhundert den von Bodenhausen gehörig⁵, später im Besitze der Familie von Motz, dann durch Heirat an die von Mansbach übergegangen⁶, von Becker gekauft und mit Burg Hoof vereinigt, seit 1901 mit diesem Burgsitz Eigentum des Obersten a. D.

¹ Im Besitze des Obersten a. D. v. Kieckebusch in Hoof.

² Topographisch-statistische Beschreibung vom Amte Wilhelmshöhe. St.-Arch. Marburg.

³ Arnold, Ansiedelungen, S. 458. Der Hof wird von der benachbarten Bevölkerung „das Stück“ genannt. Eisen-
traut in Casseler Allgemeine Zeitung 1908, Nr. 335.

⁴ Landau, Kurf. Hessen, S. 215. — ⁵ Martin, Topogr. Nachr. II, S. 371. — ⁶ Familienchronik von Motz.

von Kieckebusch, früher zum Gutsbezirk Bodenhausen gehörig, 1897 gegen die zu Martinhagen geschlagene Liegenschaft Großenhof ausgetauscht, kirchlich zu Ehlen¹, politisch zu Hoof zählend. Große, im Rechteck erbaute Hofanlage, zum Teil aus jüngster Zeit stammend und ohne kunstgeschichtliche Bedeutung in den älteren Baulichkeiten.

Ihringshausen.

Nach Ausweis einer Urkunde vom Jahre 1043 übermachte Kaiser Heinrich III. dem Kaplan Arnold, dem nachherigen Bischof von Worms, ein Gut zu Iringshusen in pago Hassia in comitatu Weneri.² Ein Ludovicus de Iringshusen kommt 1239 als Zeuge in einer Urkunde Landgraf Hermanns von Thüringen vor³; eine Ministerialenfamilie gleichen Namens findet sich 1365 in den Lehnsregistern von Fulda.⁴ Als plebanus in Iringshusen erscheint 1256 ein dominus Henricus.⁵ Eine Mühle im Dorfe schenkte 1286 der Propst Balduin des Nonnenklosters Werberg seinem Konvente.⁶ Der Name des Ortes, der im 14. Jahrhundert Eringshusen, im 15. Jahrhundert Yringishusen und im 16. Jahrhundert Ihringshausen geschrieben wird⁷, soll den Gründer oder ersten Besitzer verraten, dessen Geschlecht durch hohes Alter sich ausgezeichnet habe.⁸

Bis 1581 war der Ort bei Wolfsanger eingepfarrt. Wahrscheinlich in diesem Jahre, jedenfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wurde die Gemeinde unter Hinweis auf den stattgehabten Bau einer Kapelle beim Landgrafen dahin vorstellig, daß in der Folge in ihrem Dorfe der Sonntagsgottesdienst stattfinden möge.⁹ Der Geistliche erklärte sich um so bereitwilliger hierzu, als eben um jene Zeit das mit seiner Pfarre verbunden gewesene, jenseits der Fulda gelegene Sandershausen wegen der Gefahr des Flußüberganges an Heiligenrode abgetreten war.¹⁰ Der Ort, der 1667 als Filiale von Wolfsanger bezeichnet wird¹¹, ist noch heute eine solche.

Das nördlich vom Möncheberge gelegene Dorf verbindet eine alte Buchenallee mit dem Wesertore der Hauptstadt einerseits und der Fuldaschleife bei Kragenhof andererseits. Ein „Tekershuser weg“ findet 1418 Erwähnung.¹² Von den älteren Flurbezeichnungen seien die „Mönchswiese“, die „Warte“ und die neben dem Ahnaberger Holze gelegene „Schinderkuhle“ genannt.¹³

Kirche.

Das angeblich 1578, jedenfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete Gotteshaus war 1737 so baufällig geworden, daß der tägliche Einsturz drohte und die Gemeinde die Absicht eines Neubaus kund gab, die an maßgebender Stelle auch Genehmigung fand.¹⁴ Daß der Neubau noch im selben Jahre zur Ausführung kam, besagen die auf einer Steintafel über dem Eingange und auf dem Vorderblatte des hölzernen Altartisches verzeichneten Jahreszahlen. Auch die auf den Türkämpfern sich findenden Buch-

¹ Hochhuth, Stat., S. 245. — ² Schannat, Cod. prob. Histor. Wormat., S. 52.

³ Kuchenbecker, Anal. Hass. IV, S. 262. — ⁴ Schannat, Clientela Fuldens., S. 117.

⁵ Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 141. — ⁶ Wenck, Landesgeschichte II, S. 221.

⁷ Roques, Urk. Nr. 219, 344 u. 360. Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 367f.

⁸ Rommel, Quellen, S. 102. Arnold, Ansiedelungen, S. 403. Piderit, Ortsnamen, S. 311, weist darauf hin, daß schon

ein Fürst der Awaren diesen Namen besaß und bei den Sachsen auch die Milchstraße am Himmel die Bezeichnung Iring führte. Über die Verwechslung des Namens Iringshusen und Tringishusen vgl. Engelhard, Erdbeschreibung I, S. 149.

⁹ Ortsrepositur. St.-Arch. Marburg. — ¹⁰ Bach, Kirchenstat., S. 72.

¹¹ Ortsrepositur. St.-Arch. Marburg. — ¹² Roques, Urk. Nr. 360. — ¹³ Flurkarten, Katasteramt II, Cassel.

¹⁴ Kammerakten Cassel, Amt Ahna. St.-Arch. Marburg. Martin, Topogr. Nachr. II, S. 297, erwähnt einen Neubau der Kirche unter Landgraf Karl zu Beginn des 18. Jahrhunderts, „wie aus einer Zuschrift zu ersehen“.